

wir

Ausgabe 1/2014



caritas
LEVER
KUSEN



**Weit weg
ist näher, als
du denkst**

15 Jahre *wir* Zeitung



Editorial

15 Jahre ist es her, dass die **wir**-Zeitung zum ersten Mal erschienen ist. Wir haben also ein kleines Jubiläum zu feiern. In diesen 15 Jahren gab es viele Weggefährten und unterschiedliche Zusammensetzungen der Redaktion. Bei näherer Sicht auf das Impressum dieser Ausgabe wird Ihnen auffallen, dass wir hier auch eine ganz aktuelle Veränderung haben. Rudolf Hoss, der von Anfang an die **wir**-Zeitung mitgestaltete, hat entschieden, sich aus der Redaktionsarbeit zurückzuziehen. Nach so langer Zeit wohlverdient will man sagen – und trotzdem wird er uns fehlen! Seine Kenntnis der Leverkusener Soziallandschaft als langjähriger Leiter des Sozialamtes (als es noch diesen Namen trug) und seine ausgleichende Art haben unsere Redaktionsarbeit immer sehr befruchtet. Nun haben wir uns neu sortiert und bemühen uns, die Arbeit in seinem Sinne fortzuführen.

Neues Gesicht

Es war auch mal wieder an der Zeit, über das Gesicht der **wir** nachzudenken. Das haben wir gerne getan und voilà – hier ist das neue Design. Inhaltlich bleiben wir dem bewährten Konzept treu. Wir werden weiterhin ein Schwerpunktthema behandeln, über besondere Aktivitäten des Verbandes berichten und aktuelle Informationen zusammenstellen. Unser

Ziel ist es unverändert, auf soziale Themen aufmerksam zu machen, Lobbyarbeit zu betreiben, die Arbeit unseres Verbandes transparent zu machen und das Profil in der Öffentlichkeit zu schärfen.

Optisch haben wir modernisiert. Wir hoffen, es gefällt Ihnen ebenso gut wie uns.

Zu dieser Ausgabe

Traditionell widmen wir die erste Ausgabe eines Jahres dem Jahresthema des Deutschen Caritasverbandes. Die diesjährige Jahreskampagne heißt: Globale Nachbarn. Mit dem Slogan „Weit weg ist näher als Du denkst“ thematisiert sie weltweite Verknüpfungen und Wechselwirkungen zwischen unserer Lebensweise und deren Auswirkungen auf andere Länder und deren Bewohner. Eine Kampagne, die nicht unmittelbar etwas mit unserer sozialen Arbeit in Leverkusen, wohl aber mit jedem einzelnen von uns zu tun hat. Jeder von uns trägt mit seinem Konsumverhalten dazu bei, wie sich Lebens- und Produktionsbedingungen gestalten. Spätestens seit der Einsturzkatastrophe der Textilfabrik in Bangladesch sollten wir aufgerüttelt sein.

Uns ist es wichtig, in diesem Bereich weiterhin zu sensibilisieren – denn weit weg ist näher als Du denkst – und jeder einzelne von uns kann zur weltweiten Solidarität beitragen.

Wir wünschen Ihnen viel Lesevergnügen und Freude am neuen Gesicht.



Flucht und Vertreibung
Schutz bieten statt
Grenzen sichern



Zuwanderungspolitik
Arbeitsmigration ist
Gegenwart und Zukunft



Klimawandel
Menschengemachte
Erderwärmung



Konsum und Handel
Mehr Mut
zur Nachhaltigkeit

Weltweite Solidarität

Weit weg ist näher, als du denkst

Der immer wiederkehrende Ruf nach Solidarität richtet sich in der Regel an den guten Menschen in uns. Überschwemmungen in Pakistan, Hungersnot in Somalia oder Bürgerkrieg in Syrien verlangen nach Unterstützung. Hier zu helfen gibt ein gutes Gefühl und lindert Not in den krisenbeutelten Ländern. Die Caritaskampagne 2014 hingegen wendet sich an den politischen Menschen. Sie fragt nach gesellschaftlicher und persönlicher Verantwortung gleichsam wie nach notwendigen Veränderungen der durch staatliche und wirtschaftliche Eigeninteressen geprägten Globalisierung.

Vier Themenkreise werden aufgegriffen

- ▶ Handel und Verbraucher in der Verantwortung
- ▶ Für den Klimawandel Verantwortung übernehmen
- ▶ Flüchtlingspolitik solidarischer gestalten
- ▶ Arbeitsmigration im Interesse aller fördern

Jedes Jahr ein neues Handy. Es muss immer der aktuellste Laptop sein. Die für die Produktion der Chips notwendigen Metalle stammen zum großen Teil aus afrikanischen Ländern, hier z.B. dem Kongo. Sie werden zum Teil unter menschenunwürdigen

Bedingungen abgebaut, auf Grund der korrupten Strukturen oftmals illegal durch Rebellengruppen, aber auch durch Teile der Armee. Die Erträge fließen in die Finanzierung von Waffen und Gewalt. Deutschland, als einer der größten Exporteure von Kleinwaffen, verdient hierdurch gut mit.

Preiskampf zwischen den Discountern bei den Wurst- und Fleischprodukten. Die Forderung nach einem Veggiday wird beschmunzelt und lässt eine Partei ins Bodenlose fallen. Der immense Fleischkonsum zu Tiefpreisen wird auch über die Futtermittelpreise ermöglicht. Um diese möglichst gering zu halten, werden riesige Flächen in den südlichen Ländern gerodet und zum Sojaanbau umgenutzt. Diese Monokulturen fördern den Klimawandel ebenso wie die Massentierhaltung in den westlichen Ländern.

Die Szenen vor Lampedusa bewegen die Nation. Die Worte des Papstes werden ergriffen gehört.

Von den weltweiten Flüchtlingsströmen ist Deutschland auf Grund vertraglicher Vereinbarung weitgehend abgeschottet. Die wirkliche Not findet woanders statt. Allein in Jordanien leben mehr als 600.000 syrische Flüchtlinge und täglich werden es mehr. In Deutschland gab es in 2013 den höchsten Stand seit Jahren. 127.000 baten um Asyl. Die Bundesregierung stellt

dies als eine absolute Überforderung dar. Das Bundesinnenministerium schlägt eine härtere Gangart gegenüber den Flüchtlingen ein und plant, die Balkanländer als sichere Herkunftsländer einzustufen, „um aussichtslose Asylanträge rascher bearbeiten und den Aufenthalt in Deutschland schneller beenden zu können“.

Die garantierte Freizügigkeit in Europa ist ein höchst geschätztes Gut. Firmen siedeln sich dort an, wo sich gute Geschäfte machen lassen. Gut betuchte Senioren suchen sich ein ruhiges Domizil für ihren Lebensabend und Arbeitskräfte gehen dorthin, wo sie gute Jobs finden. Eine wunderbare Sache – aber nicht für alle.

Bulgaren und Rumänen werden völlig legal auf der Suche nach einem guten Auskommen pauschal als Sozialtouristen verunglimpft und durch extrem überhöhte Mieten in Massenunterkünften und durch Zahlung von Niedrigstlöhnen ausgebeutet. Ganz perfide wird es, wenn in den gleichen Ländern der Medizinermarkt förmlich abgegrast wird. Weil bei uns nicht zuletzt auf Grund der Begrenzung von Ausbildungs- und Studienplätzen Fachkräfte und Ärzte fehlen, werden durch Krankhausgesellschaften – unterstützt wie zuletzt im griechischen Thessaloniki vom Land NRW – Jobbörsen für Mediziner organisiert. Gesucht werden Ärztinnen und Ärzte, die in



den unvergleichbar ärmeren Ländern ausgebildet wurden, um hier in Deutschland den selbstproduzierten Mangel zu beheben.

Was dies für die gesundheitliche Versorgung für die Herkunftsländer bedeutet, interessiert nicht.

Ambulant vor stationär. Wer von uns möchte schon in ein Altenheim, wenn er in den eigenen vier Wänden eine adäquate Versorgung erfahren kann. 24 Stunden Rundumversorgung. Agenturen haben sich darauf spezialisiert, Frauen aus Osteuropa für diese Arbeit privat zu vermitteln. Für billiges Geld kommen die Helferinnen aus Polen, der Ukraine oder Slowenien nach Deutschland. Dort fehlen sie ihren Familien. Die Kinder leben bei ihren Großeltern oder werden von den oftmals überforderten Vätern groß gezogen. In Deutschland leben und arbeiten die Frauen meist am Rande der Legalität. 24 Stunden an sieben Tagen in der Woche im Einsatz oder abrufbereit, eine Form der modernen Sklaverei. Den Pflegebedürftigen bleibt oftmals keine Alternative. Entsprechende Angebote der Pflegedienste gibt es nicht zu erschwinglichen Preisen und die Politik bleibt bei ihren Sonntagsreden.

Eine gut gemeinte Initiative kommt von der Caritas Paderborn. Unter der Überschrift *Caritas24* vermittelt der Verband mit begleitender Unterstützung von ortsansässigen karitativen Einrichtungen Hilfskräfte aus Polen. Der Einsatz in Deutschland erfolgt durch den Abschluss von Arbeitsverträgen und einer tariflichen Entlohnung.

Die Probleme in den Familien bleiben dennoch, so gut die Unterstützung in der Heimat auch ist. Und was den Einsatz der Frauen hier angeht besagt schon der Titel des „innovativen Projektes“ *Caritas24*.

Wolfgang Klein
Caritasdirektor



Denke ab und zu, Du bist der Andere!

Wenn es darum geht, billig oder noch billiger einzukaufen, dann gilt der Spruch: „Da simmer dabei!“ Wenn aber mit den Waren nicht nur die niedrigen Preise, sondern durch fürchterliche Unfälle plötzlich auch die katastrophalen Arbeitsbedingungen Einzug in unser Wohnzimmer halten und für uns „näher als Du denkst“ sind, greift allgemeine Betroffenheit um sich.

Dann verhalten wir uns für eine begrenzte Zeit anders, so wie dies etwa bei skandalöser Tierhaltung geschieht. Mit der Zeit wächst aber auch über solche Vorgänge Gras und das Kilo Hähnchenschenkel, das Schweinefleisch oder die Lasagne, bei denen klar ist, dass man sie zu anständigen Bedingungen nicht zu dem Preis erzeugen kann, kommen wieder auf den Tisch. Genau so ist es dann mit dem Kauf der Jeans, die unter zweifelhaften Bedingungen gesandstrahlt oder mit gesundheitsschädlichen Farben bearbeitet wurden.

Schlüsselbegriff Verantwortung

Natürlich will keiner, dass beim Nähen eines Kleides oder der Fertigstellung



einer Hose jemand zu Schaden oder gar zu Tode kommt. Aber es gilt zu realisieren, dass niedrige Preise auch etwas mit geringerem Aufwand bei Herstellung, Lagerung und Transport zu tun haben. Und geringerer Aufwand bedeutet oft nicht nur unfaire Löhne oder Kinderarbeit, sondern mit hoher Wahrscheinlichkeit auch vernachlässigte Sicherheit, etwa bei Brand- und Arbeitsschutz. Das geschieht zwar oft weit weg von uns, aber im Interesse einer günstigen Preislandschaft in unserem Handel. Mit dem Kauf eines billigen Kleidungsstücks oder Spielzeugs erwirbt man eben auch ein Stück Mitverantwortung für die Bedingungen, unter denen es gefertigt wurde. Und in einer Zeit, in der man – bei den vielfältig angebotenen Informationen – ALLES erfahren kann, was auf dieser Welt vor sich geht, gibt es wirkliche Unwissenheit eigentlich nur selten.

Globale Nachbarn

In Asien leben heute etwa 52-mal so viele Menschen wie in Deutschland; im Jahr 2050 werden es 70-mal so viele sein. Sie sind in einer durch Transport-



wege und Kommunikationsmedien kleiner gewordenen Welt unsere globalen Nachbarn. Mit welchem Recht können wir und die anderen Industrienationen erwarten, dass Güter für unseren Wohlstand auf ihre Kosten produziert werden bzw. wir von den Rohstoffen und Gütern dieser Welt auf Dauer einen unangemessen größeren Teil abbekommen. Gute Nachbarschaft verträgt es eigentlich nicht, dass einer sich breiter macht, als es ihm zusteht.

Gerechtigkeit ist nichts anderes, als die Nächstenliebe des Weisen

Auch in unserer marktwirtschaftlich orientierten Welt darf es nicht nach dem Gesetz des Stärkeren gehen, so dass der Mächtige den Schwächeren zunichtemacht. Der wünschenswerte weltweite Wettbewerb kann für die ärmeren Länder mit ihren niedrigeren Löhnen und Lebenshaltungskosten sicher auch eine Chance sein, aber nur, wenn für die Herstellung und den Austausch von Waren und Dienstleistungen allgemein verbindliche Regeln international organisiert werden. Und

ein solches Regelwerk kann nur dann wirkliche Verbindlichkeit erlangen, wenn der Einzelne absolut sicher sein kann, dass Andere sich ebenfalls daran halten. Wenn dies der Völkergemeinschaft gelingt, gibt es auch Chancen für mehr Gerechtigkeit.

Ein erster Mut machender Schritt ist getan, wenn Schwellenländer die Chance bekommen, ihre Produkte zu fairen Preisen am Weltmarkt anzubieten. So lange viele Industrieländer z.B. mit verzerrenden Agrarsubventionen agieren, ist ein Mindestmaß an Tauschgerechtigkeit nicht zu erreichen. Beispiele für schlimme Folgen im landwirtschaftlichen Bereich, wenn subventionierte Lebensmittel aus EU-Beständen den Markt überschwemmen, gibt es reichlich.

Kleine Schritte auf dünnem Eis

Die Aussage, „Armut beschämt nicht die betroffenen Menschen, Armut beschämt die Gesellschaft“ von Ruth Dreifuss, der ersten Schweizer Bundespräsidentin, bringt es auf den Punkt. Der unermessliche Reichtum der Industrienationen und die bittere Armut

der Schwellenländer auf der Südhalbkugel unserer Erde passen in „einer Welt“ nicht zusammen. Anders als in früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten, in denen oft schon das Leben im Nachbartal weit weg war, sind wir heute immer nah dran und haben die Not der Erde jeden Abend auf unseren Bildschirmen.

Wenn wir das Welthandelsgeschehen, den Austausch von Gütern und Dienstleistungen, nicht gerechter gestalten, werden die Armen eines Tages von ihrem „Notwehrrecht“ Gebrauch machen, von dem die heutige Migration nur ein kleiner Anfang ist.

Aber es gibt ja auch Erfreuliches: Ein Schritt der jüngsten Vergangenheit lässt hoffen, dass auch Deutschland bereit ist, ärmeren Ländern zu Chancen in der Weltwirtschaft zu verhelfen, indem, wie jetzt Myanmar, eine halbe Milliarde Euro Schulden aus früheren Hilfskrediten erlassen wird.

Ein kleiner Schritt, der viele gute Chancen in sich trägt!

PH

Integration entscheidet sich vor Ort

Weltweit nehmen akute Krisenherde nicht ab, sondern zu. Über 45 Millionen Menschen sind auf der Flucht vor bewaffneten Konflikten, Gewalt oder Menschenrechtsverletzungen. Die meisten suchen in ihrer unmittelbaren Nachbarregion Schutz und Unterkunft, einige wenige schaffen es auf teilweise sehr mühsamen, gefahrenreichen und kostspieligen Wegen bis nach Deutschland. Auch Leverkusen verzeichnet derzeit ansteigende Zahlen von neu einreisenden Flüchtlingen, insbesondere aus den Herkunftsländern Serbien, Mazedonien, Tschetschenien, Nigeria, Syrien und Ägypten. Zum Jahresbeginn 2014 leben rund 1.500 Menschen mit Flüchtlingshintergrund und überwiegend zeitlich befristeten Aufenthaltsgenehmigungen in der Stadt. Hierzu gehören Familien mit Kindern, Minderjährige, aber auch alleinstehende Flüchtlinge.

Unterbringungskonzept Leverkusener Modell

Leverkusen hat ein besonderes Unterbringungskonzept, das bereits seit dem Jahr 2002 Flüchtlingen auch vor Klärung ihrer endgültigen Aufenthaltsperspektive die grundsätzliche Möglichkeit zur Unterbringung in Privatwohnungen gewährt. Dies hat gleich mehrere positive Effekte. An erster Stelle steht das menschenwürdige Wohnen, das anders als in einer Unterbringung einer Gemeinschaftsunterkunft auch Privatsphäre und individuelle Gestaltung zulässt. Aber auch Faktoren wie Kostenreduktion und Vermeidung von Ghettoisierung der Flüchtlinge spielen hier eine wichtige Rolle.

In den vergangenen Monaten ist das Leverkusener Modell als nachah-

menswertes Modellprojekt zahlreich durch die Medien gegangen.

Leider ist bezahlbarer Wohnraum in Leverkusen knapp geworden und die Zahl der nach Leverkusen Flüchtenden wächst. Deswegen leben derzeit rund 400 Flüchtlinge – soviel wie schon lange nicht mehr – in den städtischen Gemeinschaftsunterkünften.

Um insbesondere der großen Anzahl von Flüchtlingsfamilien in der Gemeinschaftsunterkunft Sandstraße gerechter werden zu können, setzt der Fachdienst für Integration und Migration des Caritasverbandes mit Unterstützung der Kommune und dem Europäischen Flüchtlingsfonds derzeit die folgenden Maßnahmen um:

- ▶ fünf wöchentliche Sprechstunden zur Sozialberatung in und außerhalb der Unterkunft. **Schwerpunkte sind hier: Fragen des Aufenthaltsrechts und Asylverfahrens, Erhalt sozialer Leistungen und psychosoziale Anliegen. Darüber hinaus spielt die Vermittlung in Sprachkurse, Kindergärten, Schulen, berufsbildende Maßnahmen und Möglichkeiten der Erwerbstätigkeit eine wichtige Rolle.**
- ▶ drei niedrigschwellige Sprach- bzw. Alphabetisierungskurse
- ▶ Bedarfsorientierte Gruppenangebote tragen maßgeblich zur Unterstützung und Förderung der Flüchtlingsfamilien bei.

Für die Kinder und Jugendlichen gibt es regelmäßige Angebote:

- ▶ **Spielerische Sprachförderung und**

Kreativangebot an zwei Nachmittagen pro Woche.

- ▶ **Hausaufgabenhilfe und Lernförderung an einem Nachmittag pro Woche**
- ▶ **Vermittlung in Angebote verschiedener Jugendhäuser und Sportvereine Leverkusens**
- ▶ **Vermittlung von Bildungspatenschaften für Grundschul Kinder in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum**
- ▶ **Bereitstellung eines Müttergesprächskreises zum Informationsaustausch und der Stärkung von Selbsthilfepotenzialen vor Ort**

Ein besonderes Gewicht liegt auf der Stärkung der Selbsthilfe der Betroffenen und dem Einbezug ehrenamtlicher Netzwerke in die Aktivitäten vor Ort. Verschiedene bürgerschaftliche Initiativen wurden auf die Situation von Flüchtlingen, insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft Sandstraße aufmerksam und unterstützen z.B. mit Spenden oder tatkräftiger Mithilfe.

Die durch Spendenmittel bereitgestellte neue Betontischtennisplatte konnte im Herbst mit einem ersten Tischtennis-Turnier vor Ort erfolgreich eingeweiht werden. Auch der von den Schülerinnen und Schülern des Lise-Meitner-Gymnasiums organisierte Tischkicker erfreut sich großer Beliebtheit bei den Kindern und Jugendlichen.

Lioba Engels-Barry

Caritasverband Leverkusen e.V.

Fachdienst für Integration und Migration

Situation der Migrations- und Integrationspolitik



Andreas Laukötter

Die Entwicklung in der Migrations- und Integrationspolitik auf der Bundes-, Landes- und Kommunalebene ist in den letzten Jahren von vielfältigen Aktivitäten geprägt. Integrationsgipfel und -konferenzen haben stattgefunden, nationale Integrationsprogramme und kommunale Integrationskonzepte, wie in Leverkusen, sind entwickelt worden und befinden sich in der Umsetzung.

Und trotzdem gewinnt man mit Blick auf die Realitäten den Eindruck, dass viele Aktivitäten im Ansatz stecken geblieben sind und ein übergreifendes Gesamtkonzept noch nicht gefunden wurde.

So ist das Armutsrisiko für Menschen mit Migrationshintergrund im Vergleich zur Gesamtbevölkerung

fast doppelt so hoch. Migrantinnen und Migranten sind etwa doppelt so häufig auf Sozialhilfe angewiesen als Deutsche ohne Migrationshintergrund. Ebenso sind bei den Arbeitslosen die Menschen mit Migrationshintergrund überrepräsentiert. Eine Nachhaltige Verbesserung dieser Situation ist (noch) nicht feststellbar.

Auf der Suche nach einem schlüssigen Gesamtkonzept für Migrations- und Integrationspolitik werden hierzu die folgenden Aspekte diskutiert:

Die Erkenntnis, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist, setzt ein neues Verständnis von Integration als Grundlage der Politik voraus.

Ein weiter gefasstes Integrationsverständnis muss den Abbau sozialer Ungleichheit und die Verwirklichung

sozialer Gerechtigkeit als Ziel haben.

Die interkulturelle Öffnung der Politik- und Verwaltungsstrukturen ist ein notwendiger Prozess.

Zur Milderung der Folgen der demographischen Entwicklung ist eine systematische Einwanderungspolitik erforderlich.

Der Flüchtlingsschutz und das humanitäre Aufenthaltsrecht sind auf frühzeitige Teilhabe der Flüchtlinge auszurichten.

Die Organisation der Migrations- und Integrationspolitik muss sich an diesen Herausforderungen orientieren und gegebenenfalls neu ausrichten.

Andreas Laukötter
Integrationsbeauftragter der
Stadt Leverkusen

Die Arbeit des Integrationsrates Leverkusen

Der Integrationsrat vertritt die Interessen der Leverkusener Migrantinnen und Migranten gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit. Er versucht Verbesserungen unter anderem zur Kindergarten-, Schul-, Ausbildungs-, Wohnungs-, Aufenthalts- und Flüchtlingssituation zu erreichen. Der Integrationsrat befasst sich mit Angelegenheiten unserer Stadt und gibt Anregungen und Stellungnahmen an politische Gremien und die Verwaltung.

Die Mitglieder haben sich die Integration der nicht-deutschen Bürgerinnen und Bürger in die Gesellschaft als oberstes Ziel gesetzt. Integration wird hier nicht als eine Einbahnstraße verstanden, vielmehr müssen Deutsche und Nichtdeutsche aufeinander zugehen und voneinander lernen. Dies bedeutet den ständigen Einsatz für ein friedliches

Miteinander aller, die gegenseitige Akzeptanz und der Respekt gegenüber anderen Nationalitäten, Sprachen und Kulturen.

Der Integrationsrat organisiert Informations- sowie multikulturelle Veranstaltungen. Dabei treffen sich sowohl Deutsche mit und ohne Migrationshintergrund als auch Nicht-Deutsche verschiedener Nationalitäten und Ethnien zu gemeinsamen Aktivitäten. Dabei versucht er den direkten Kontakt zu den Mitbürgern zu finden. Viele kleine Aktionen machen oft mehr aus, als eine große.

Das Jahr 2014 ist geprägt durch die Neuwahl des Integrationsrates im Mai, zusammen mit der Kommunalwahl.

Der Globalisierung ein menschlicheres Gesicht geben

Das ist ein Appell mit hohem Anspruch. Doch es gibt eine konkrete Antwort auf die Frage, was wir hier tun können:

Produkte aus fairem Handel nutzen und vertreiben.

Hier vor Ort kann das heißen, im Schlebuscher Eine-Welt-Laden fair gehandelte Waren kaufen, als ehrenamtlich Mitarbeitende in dem Laden tätig sein oder als Freund und Förderer durch Spenden unterstützen.

Zum Angebot des Schlebuscher Eine-Welt-Ladens gehören Lebens- und Genussmittel wie Kaffee, Tee, Honig, Schokoladen, Wein – ausgesuchte Handwerksprodukte, z. B. Schals, Leder- und Korbwaren, dekorative Textilien und Figuren, Musikinstrumente und Spielzeug.

Es sind alles Produkte des Fairen Handels, der als alternativer Handel gerechter als der übliche Handel ist. Der Faire Handel will die Lebensbedingungen von Handwerkern und Kleinbauern in Afrika, Asien, Lateinamerika durch faire Preise und Produktionsberatung verbessern. Das gibt ihnen auch die Möglichkeit, Einrichtungen für Bildung und Gesundheitsvorsorge zu schaffen. Direkter Kontakt zu den Produzenten ist

der Kern des Fairen Handels. Er wird durch Gesellschaften wie die GEPA (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der dritten Welt mbH, Wuppertal) betrieben, die 1975 von kirchlichen Organisationen gegründet wurde. Es gelten die Grundelemente Partnerschaft und Dialog, Austausch von Geld und Ware und nicht von Geld und Dankbarkeit.

Der Erlös des Eine-Welt-Ladens in Schlebusch, der hier auf rein ehrenamtlicher Grundlage erwirtschaftet wird sowie Spenden gehen an das ökumenische Hilfswerk KAIRÓS, das in den Armenvierteln von Santiago de Chile Sozialarbeit leistet. Dies beinhaltet unter anderem zwei Kindergärten, eine Jugendwerkstatt, Basisgesundheitsdienste, Projekte der Selbsthilfe – z. B. auf dem Feld der Ökologie.

Nach dem Ende der Diktatur in Chile entstand Anfang der 1990er Jahre seitens engagierter Christen in St. Andreas eine Projektpartnerschaft mit der Organisation KAIRÓS. Eines der ersten herausragenden Ergebnisse war die Finanzierung und Errichtung eines Gesundheitspostens für Müllsammler der Siedlung La Boza. Im Rahmen dieser Partnerschaft gibt es regelmäßige Kontakte und gegenseitige persönliche Besuche.

„Weit weg ist näher, als du denkst“

Verein und Laden sehen ihre Aufgaben ebenso darin, über die Waren, ihren Ursprung und die wirtschaftliche Situation der Hersteller zu informieren. In Zusammenarbeit mit Partnern werden mit Referenten aus der Einen Welt Veranstaltungen zu entwicklungspolitischen Themen organisiert.

KHS



Schlebuscher Eine-Welt-Laden
Bergische Landstraße 36 (Fußgängerzone)
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, 10 – 13 Uhr
Freitag auch 15 – 18 Uhr
Samstag 9 – 13 Uhr

In unserer Stadt befindet sich auch ein weiterer Eine-Welt-Laden (der evangelischen Christus-Kirche) in Wiesdorf, Otto-Grimm-Straße 9
Öffnungszeiten:
Mittwoch bis Freitag, 10 – 18 Uhr
Samstag, 10 – 16 Uhr

Die Erlöse dieses ebenso ehrenamtlich geführten Ladens gehen an verschiedene Projekte und helfen in Notsituationen – weltweit.

Durch die biblischen Schöpfungserzählungen zieht sich Gottes Zuwendung zur Welt und ihren Lebewesen wie ein roter Faden. Gott ist ein Freund des Lebens. Psalmen und die biblische Weisheitsliteratur rühmen die Schönheit der Schöpfung.

In dieser Ordnung hat der Mensch eine besondere Rolle: Er hat den Auftrag, die Erde verantwortlich zu gestalten und fürsorglich zu bewahren. Dadurch wird auch er zu einem Freund des Lebens. Die Welt ist jedoch eine Leihgabe Gottes an den Menschen: Die Frage Gottes an Adam: „Wo bist du?“ (Gen 3,9) ist die erste Frage, der sich der Mensch stellen muss. Sie bedeutet: Was handelst du? Was machst du? Wer von Schöpfung spricht, verpflichtet sich zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst, mit seiner sozialen und natürlichen Umwelt. Er bekennt sich zum leidenschaftlichen Ja Gottes zu seiner Schöpfung. Bei aller positiven Würdigung der Schöpfung behält sich die Bibel einen nüchternen Blick auf die Realitäten. Menschliches Verhalten und gesellschaftliche Strukturen, welche das Miteinander der Menschen und ihrer Lebensgrundlage zerstören, bezeichnet die Bibel als Sünde.

Das Alte Testament weitet die Nächstenliebe auch auf Fremde aus. Israel wird an seine eigene Geschichte erinnert, wenn Fremde unter den unbedingten Schutz Gottes gestellt werden: „Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen.“ (Lev 19,33-34).

In dieser lebendigen Tradition steht Jesus, wenn er darauf hinweist, dass Gottes- und Nächstenliebe zusammengehören. In seiner Erzählung vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25–37) wird

deutlich, dass das umfassende Liebesgebot bisher fernstehende Menschen zu Nächsten macht. Ein Samariter – ein Fremder – versorgt die Wunden eines schwer verletzten Mannes, bringt ihn zu einer Herberge und sorgt für ihn. Jesu Frage „Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste dessen erwiesen, der überfallen wurde?“, wird aus der Perspektive des Notleidenden beantwortet. Mit ihm identifiziert sich Jesus, wenn er sagt, „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40).

In seiner Enzyklika „Deus caritas est“ erinnert Papst Benedikt XVI. daran, dass die Sorge der frühen christlichen Gemeinden „für Notleidende aller Art das Stauen der Heiden hervorruft.“ (22) Diese Verbundenheit mit allen Men-

schen drückt die Kirche mit der Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ aus: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und

Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen Widerhall fände.“ (1).

Im gemeinsamen Wort der christlichen Kirchen zu Migration und Flucht wird betont, dass Aufbruch, Auswanderung und Migration Grundgegebenheiten des menschlichen Lebens sind. Migration bedeutet auch Bereicherung mit anderen Menschen, mit anderen Sprachen und Kulturen. Sie bedeutet auch Erweiterung des Horizontes und Ergänzung. Daraus erwachsen neue Chancen für Wachstum und Reife (Nr. 130).

Papst Franziskus hat an die Teilnehmer der Vollversammlung des Päpstlichen Rates der Seelsorge für Migranten gesagt „lasst uns in den Augen und Herzen der Flüchtlinge und Zwangsvertriebenen auch das Licht der Hoffnung wahrnehmen.“

HM

Ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen (Lev 19,34)

Größte Tageseinrichtung für Kinder Leverkusens eröffnet

Information

Die Tageseinrichtung hat täglich von 7 – 17 Uhr geöffnet. Sie bietet Plätze mit 35 Std. oder 45 Std. pro Woche an.

Anmeldungen werden täglich entgegen genommen. Hausführungen werden nach telefonischer Vereinbarung durchgeführt.



Am Montag den 3. Februar war es soweit. Nach zehn Monaten Bauzeit war die Tageseinrichtung für Kinder Am Steinberg fertiggestellt und endlich konnten wir die ersten Familien begrüßen und mit der pädagogischen Arbeit beginnen.

Unsere Tageseinrichtung wird von Kindern unterschiedlichster nationaler, kultureller und sozialer Herkunft besucht. Wir freuen uns über die bunte Mischung und nehmen die jeweilige individuelle Lebenssituation der Kinder besonders in den Blick. Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem Toleranz, Akzeptanz und die Förderung von Chancengleichheit groß geschrieben wird.

Wir haben jetzt seit über einen Monat geöffnet und sind sehr zufrieden mit der Eingewöhnungsphase. Fast alle Kinder haben sich gut eingelebt und kommen sehr gerne zu uns. Es ist schön zu sehen, wie fröhlich sie im Flur singen und spielen.

Bereits zwei Wochen vor Eröffnung hatte das Team die Gelegenheit, sich kennenzulernen und die Ausrichtung der pädagogischen Arbeit zu besprechen und zu planen. Grundlage unseres Konzeptes sind die Reggio-Pädagogik und die teiloffene Arbeit. Zu diesen Themen-

komplexen gab es eine besondere Einführung.

Das zentrale Ziel der Reggio-Pädagogik ist, die Lernfreude der Kinder zu fördern und zu erhalten. Der Aufbau der eigenen Identität und die Entfaltung der Persönlichkeit, die Erweiterung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein und Sozialverhalten sind weitere Aspekte. Wir schaffen also einen Ort, wo Kinder in der Gemeinschaft mit anderen Kindern und Erwachsenen forschen, hinterfragen und Dinge prüfen können.

Hierfür arbeiten wir viel in Projekten zu unterschiedlichen Themen. Dabei werden nicht isolierte Fähigkeiten trainiert, sondern die Möglichkeit geboten, selbst wichtige Bedeutungszusammenhänge zu verstehen und im Experiment eigene Erklärungsmuster finden zu können.

Teiloffene Arbeit bedeutet, dass die Kinder tagsüber nicht nur in festen Gruppen betreut werden, sondern durch gruppenübergreifende Aktivitäten auch die verschiedenen Interessen und unterschiedlichen Entwicklungsstufen optimal berücksichtigt werden können. Dabei bieten wir den Kindern keine

fertigen Antworten an, sondern organisieren und strukturieren Erfahrungsprozesse. So unterstützen wir sie, ihren eigenen Stärken nachzugehen, Neues zu entdecken und zu lernen.

Neben diesen konzeptionellen Planungen gab es aber auch allerhand anderes zu tun. Täglich wurden Pakete angeliefert, Spiel- und Bastelmaterial, Küchenutensilien und weiteres pädagogisches Material musste ausgepackt und auf die Gruppen verteilt werden.

Die Arbeit macht uns großen Spaß und wir freuen uns über die konstruktive und herzliche Arbeitsatmosphäre, sowohl in den Gruppen als auch im ganzen Haus. Es ist schön zu sehen, wie sich die Einrichtung mit Leben füllt und auch die kleinen und größeren Probleme gemeinsam bewältigt werden.

Durch das schöne Wetter konnten wir das großzügige Außengelände fast täglich nutzen und auch Karneval wurde schon kräftig gefeiert.

Gemeinsam bereiten wir uns nun auf die Einsegnung unserer Einrichtung am Samstag, 10. Mai 2014 vor.

*Rosaria De Vellis & Martin Gurk
Leitung der Einrichtung*

Bindung vor Bildung

Der Caritasverband Leverkusen als Träger von Tageseinrichtungen für Kinder hat frühzeitig die Herausforderung der großen Anzahl an unter dreijährigen Kindern in den Blick genommen. Die besondere Verantwortung für 60 Kinder im Alter von fünf Monaten bis zu drei Jahren hat ihn veranlasst, gemeinsam mit dem Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln ein Modellprojekt zur Förderung und Stärkung einer sicheren Bindungsfähigkeit von Kindern unter drei Jahren zu entwickeln und in

der Caritas-Tageseinrichtung für Kinder Am Steinberg umzusetzen.

Für das Modellprojekt „Bildung durch Bindung“, das über eine Dauer von 3,5 Jahren vom Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln, die Caritas Stiftung sowie den Ehe- und Familienfond des Erzbistums gefördert wird, konnte Herr Prof. Dr. med. Brisch, Universität München, gewonnen werden. Er ist seit vielen Jahren in der Forschung und Praxis als Kinder- und Jugendpsychiater tätig. Sein Forschungs-





schwerpunkt liegt im Bereich der frühkindlichen Entwicklung und der Entstehung von Bindungsprozessen und ihren Störungen. Aus seiner Forschung ging hervor, dass Kinder mit einer sicheren emotionalen Bindungs-

entwicklung unter anderem mehr prosoziales und weniger aggressives Verhalten zeigen, größere Empathiefähigkeiten haben, kreativer und ausdauernder bei Leistungsanforderungen sind, bessere kognitive Fähigkeiten und mehr Bewältigungsmöglichkeiten in schwierigen Situationen zeigen als Kinder mit einer unsicheren Bindungsentwicklung.

Prof. Dr. Brisch entwickelte ein Trainingsprogramm mit dem Namen SAFE® – sichere Ausbildung für Eltern. Dieses Programm richtet sich sowohl an Eltern als auch an Erzieher/innen in der Tageseinrichtung. Es fördert die spezifische Bindungsentwicklung zwischen Eltern und Kind sowie zwischen Erzieher/in und Kind und soll die Entwicklung von Bindungsstörungen verhindern.

Neun pädagogische Fachkräfte unserer Einrichtung wurden in diesem

Programm geschult und können nun als Mentoren Eltern dabei unterstützen, die emotionalen Bedürfnisse ihrer Kinder – insbesondere im Hinblick auf die Bindungsentwicklung – besser wahrzunehmen und durch feinfühliges Interaktion zu fördern.

In den 3,5 Jahren werden die pädagogischen Fachkräfte neben der Schulung kontinuierlich zum Thema „Bindung“ von Prof. Dr. Brisch begleitet, um eine erfolgreiche Umsetzung sicherzustellen und die gesamten pädagogischen Prozesse zu reflektieren sowie weiterzuentwickeln und gegebenenfalls anzupassen.

*Marianne Hasebrink
Caritasverband Leverkusen e.V.
Fachdienstleitung Kinder, Jugend
und Familie*



Umgebaut und erweitert

Caritas Tageseinrichtung
für Kinder
Maximilian Kolbe
Pommernstr. 125
51379 Leverkusen
Tel (02171) 8561
kita.max-kolbe@caritas-leverkusen.de

Neun Monate hat es gedauert und es hat sich gelohnt. Die Caritas Tageseinrichtung für Kinder Maximilian Kolbe wurde im laufenden Betrieb umgebaut und erweitert. 98 Kinder, davon 34 unter drei Jahren, erfreuen sich an den neuen hellen Räumlichkeiten mit viel Platz zum Ausprobieren und entdecken.

„Der Umbau im Bestand war zwar eine logistische und mit dem Baulärm manchmal auch eine nervliche Herausforderung, aber es hat letztlich alles reibungslos funktioniert“, so Marianne Valle, seit über 30 Jahren Leiterin der Einrichtung. „Wir freuen uns sehr, dass wir unser Konzept erweitern konnten und nun auch die Möglichkeit haben, Kinder unter drei Jahren zu betreuen. Das bringt nochmal ganz andere Dynamik mit sich.“

Die Kinder finden den großen, gut ausgestatteten Bewegungsraum besonders toll. Hier haben sie Platz zum Turnen und Toben und optimale Möglichkeiten, sich motorisch zu entwickeln.

Die offizielle Einweihungsfeier und Einsegnung der Räumlichkeiten fand Ende März statt.

GU



Neues Projekt: Vielfalt stärken



Wir leben in einer vielfältigen Gesellschaft. Einer Gesellschaft mit Menschen, die aus den unterschiedlichsten Zusammenhängen kommen. Hinter Begriffen wie Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und Menschen mit Behinderung verbirgt sich eine Vielfalt an Modellen der Lebensführung. Jeder Fall muss individuell betrachtet werden wenn es darum geht, Unterstützungssysteme aufzubauen. Und dennoch gibt es gemeinsame Themen.

Menschen mit Migrationshintergrund und einem von Behinderung betroffenen Familienmitglied haben es oft besonders schwer, Zugang zu Hilfsangeboten zu bekommen. Sprachliche Barrieren und nicht ausreichendes Wissen über Unterstützungsmöglichkeiten sind nur einige der Hindernisse. Aber auch Institutionen und Akteure der Behindertenhilfe sind oft nicht darauf eingerichtet, kultursensibel mit Anfragen umzugehen. Die Sichtweise auf Behinderung ist unterschiedlich kulturell geprägt und mit diesen Gegebenheiten gilt es bewusst umzugehen.

Mit dem neuen Projekt „Vielfalt stärken“ wird eine Brücke gebaut.

Der Kontakt dieser Zuwandererfamilien zu den professionellen sozialen Diensten für Menschen mit Behinde-

rung soll erleichtert werden. Gleichzeitig werden den entsprechenden Institutionen Wege kultursensibler Arbeit aufgezeigt. Hierzu gehört es, z.B. geeignete Informations- und Beratungswege sowie Selbsthilfestrukturen aufzubauen und zu etablieren.

Ziel ist, den Familien mit einem von Behinderung betroffenen Mitglied mehr soziale Teilhabe zu ermöglichen.

GU

Information

Ansprechpartnerin:
Sultan Şahin
Caritasverband Leverkusen e.V.
Fachdienst für Integration
und Migration
Carl-Leverkus-Straße 13
51373 Leverkusen
Tel (0214) 40 39 4-17
Fax (0214) 40 39 4-20
sultan.sahin@caritas-leverkusen.de

Verschiedene Maßnahmen sind geplant:

Angebote für Familien

- Beratung und Einzelfallhilfe
- Elterncafés zum Austausch und Stärkung der Selbsthilfe
- Eltern-Kind-Veranstaltungen
- Bedarfsorientierte Bildungsangebote und integrationsfördernde Maßnahmen

Angebote für Institutionen

- Bereitstellung von im Themenbereich qualifizierten Sprach- und Kulturmittlern
- Durchführung von Fortbildungseinheiten zum Thema „Kultursensibles Arbeiten“
- Begleitung des interkulturellen Öffnungsprozesses der Kooperationspartner
- Beratung und Vermittlung im Einzelfall

Bei der Umsetzung gibt es eine enge Kooperation mit ausgewählten Akteuren und Einrichtungen der Leverkusener Behindertenhilfe. Das Projekt wird von der Aktion Mensch gefördert und läuft bis Januar 2017.

Symbiosis — Kunstaktion von Caritas international



Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt hat Deutschland seinen Export von Kleinwaffen im vergangenen Jahr nahezu verdoppelt. Ein solch ernstes Thema kann die Caritas nicht ungerührt lassen. Das Arbeitsumfeld von Caritas international, dem Hilfswerk des Deutschen Caritasverbandes, wird zunehmend nicht nur von Naturkatastrophen bestimmt, sondern auch von Konflikten und Kriegen. Für viele Regionen ist dies ein bestimmendes Entwicklungshindernis.

Die Initiatoren des Kunstprojektes Symbiosis – Peter Zizka und Matthias Rettner – setzen mit ihrer Installation das um, was im Alten Testament beim Propheten Micha mit dem Spruch „Schwertern zu Pflugscharen“ ausgedrückt wird: Sie haben 300 ehemalige Bürgerkriegswaffen aus Burundi nach Deutschland geholt und in Kunstwerke verwandelt. Dem Kunstprojekt geht es aber nicht nur darum, Gewehre konkret unschädlich zu machen und für immer dem tödlichen Kreislauf zu entziehen. Es geht auch darum, auf die Kehrseite der Globalisierung aufmerksam zu machen.

HM

Zusammen mit der CityKirche Leverkusen ist das Kunstobjekt Symbiosis im April im CityKirchenCafé in der Breidenbachstraße zu sehen. Begleitet wird die Ausstellung durch zwei Veranstaltungen:

CityKirchenCafé, Breidenbachstraße 9, Leverkusen-Wiesdorf

Freitag, 11.04.2014 um 20.00 Uhr

Matthias Birkwald MdB

„Wie politisches Handeln in Deutschland die Lebensbedingungen der Menschen weltweit beeinflusst.“

Montag, 28.04.2014 um 19.30 Uhr

Serge Aka, Missio Aachen

„Menschen auf der Flucht – am Beispiel von Bürgerkriegsflüchtlingen aus dem Ostkongo.“

Impressum

Redaktion: Gundula Uflacker (GU), Paul Hebbel (PH), Rudolf Hoss (RH), Hieronymus Messing (HM), Karl-Heinz Schneider (KHS) V.i.S.d.P.: Wolfgang Klein

Bildnachweis: Titel, S. 4, 6 und 7: Deutscher Caritasverband, S. 9: privat, S. 12: GU, S.14: M. Irlé, S. 15: GU, S. 16: Caritas International

Caritasverband Leverkusen e.V., Bergische Landstraße 80, 51375 Leverkusen
Telefon (0214) 8 55 42-525, Fax (0214) 8 55 42-50, info@caritas-leverkusen.de
Bankverbindung: Sparkasse Leverkusen, BLZ 375 514 40, Nr. 100 005 966
Gestaltung: www.kaedesign.de. Druck: Medienhaus Garcia GmbH, Leverkusen

Die nächste Ausgabe
erscheint im
August 2014